

# Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Gescheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 9.00 RM, frei ins Land, einschließlich der Beilagen „Wein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Brillenträger“ bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gebote wird kein Schadenerlaß gestellt.



Drahtschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 2. Nov. 1935 geltenden Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D.A.V. 500

red. und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. — Hauptchristleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 69

Sonntag, den 7. Brachmond 1936

29. Jahrgang.

## Zehn Jahre Luftthansa

Wirtschaft der Woche.

Die Deutsche Luftthansa A.-G., Berlin, legte vor einigen Jahren ihren Abschluss für das Geschäftsjahr 1935 vor. Das Geschäftsjahr, das zugleich das zehnte Geschäftsjahr der Deutschen Luftverkehrsinteressen war, kann in jeder Beziehung als erfolgreich bezeichnet werden. Besonders hervorzuheben sind: die seit 1938 in beschleunigtem Maße eingetretene Umstellung auf neuzeitliche und schnelle Flugzeuge, die weitere Verbesserung des Flugplans, die zunehmende Verdichtung des Verkehrs. Ein Luftpostverkehr zwischen Deutschland und Südamerika, der im Vergleich dazu wederum planmäßig und störungsfrei durchgeführt wurde, gelang es, die Flugzeuge in beiden Richtungen wesentlich zu verstetigen. Als Ergebnis hieraus konnte eine erhebliche Erhöhung der Einnahmen aus der Beförderungserzielung erreicht werden. Der Abschluss selbst — in Klammern die entsprechenden Vorjahrssiffern — einen Rohbeschaffungs von 11,9 (9,5) Mill. RM aus, von dem 7,4 (6,5) Mill. RM für Abreibschreibungen auf Anlagen und 28 000 (38 000) RM für andere Abreibzubüro. Der Verwendung finden sollen. Dem Angestellten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds sollen weitere 500 000 RM zugewiesen werden. Der günstige Geschäftswerlauf ermöglichte es der Luftthansa erstmals, nicht in Anspruch genommene Betriebskosten dem Reich zurückzuerstatteten. Der noch verbleibende Restgewinn von 250 000 RM soll, wie im Vorjahr, der gesetzlichen Reserve zugesetzt werden. Das laufende Geschäftsjahr zeigt ein weiteres Ansteigen der Beförderungssiffern, so daß die Aussichten als günstig besichtigt werden können.

Nach dem Geschäftsbuch der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, hat sich der Aufstand auf Grund der harten Anregungen, die die Maßnahmen der Reichsregierung der deutschen Wirtschaft gaben, weiter günstig entwickelt. Besonders stark kommt dies darin zum Ausdruck, daß von Ende 1932 im Reiche vorhanden gewesenen 42 843 arbeitslosen Angestellten bis zum Ende des Jahres 1935 weit über die Hälfte wieder zu Arbeit und Verdienst gebracht werden konnte. Dementsprechend ist die Zahl der Versicherten auf 4 Mill. gestiegen, wodurch sich die Gesamtbeitragsentnahme von 316,9 Mill. RM im Jahr 1934 auf 357,4 Mill. RM im Jahre 1935 erhöhte, also um rund 40,5 Mill. RM. Zu diesen Beitragseinnahmen kommen noch Einnahmen in Höhe von 138 Mill. RM. Demgegenüber erreichte der Gesamtaufwand für Rentenleistungen, Beitragsverstetungen und Abfindungen 282 Mill. RM gegen 267 Mill. RM im Jahre 1934. Für die Heilfürsorge wurden 23,6 Mill. RM (i. B. 26 Mill. RM) aufgewendet. Die Aufwendungen für einmalige Leistungen erhöhten sich auf 20,6 (i. B. 20,3) Mill. Reichsmark. Hierzu entfallen 19,2 (i. B. 19) Mill. RM auf Beitragsverstetungen an weibliche Versicherte, die in den meisten Fällen wegen Verheiratung aus der verhinderungsfähigen Beschäftigung ausstiegen. In das vergangene Jahr fällt auch die Beteiligung der Reichsversicherungsanstalt am „Hilfswerk für Mütter und Kinder“. Es wurden im Rahmen dieser Aktion insgesamt 18 Anträge auf Gewährung von Zuschüssen zu Erholungsunterkünften für kinderreiche Mütter und deren Kinder genehmigt. Hinzu kamen 50 Heilverschreibungen bei nichtversicherten kinderreichen Müttern mit nicht tuberkulösen Leiden. Am 31. Dezember 1935 ließen 238 633 (i. B. 255 288) Angehörige mit 28 666 (28 800) Kinderzuschüssen, 110 884 (9 780) Witwen- und Witwer-Renten und 40 342 (37 950) Sozialrenten. Der Verwaltungsaufwand betrug nur 2,49 (2,76) vom Hundert der Gesamtentnahmen, so daß 97,51 (97,24) vom Hundert dieser Einnahmen für die Zwecke der Versicherung verbleiben. Das Jahr 1935 brachte demnach der Reichsversicherungsanstalt einen Überschuss von rund 236 Mill. RM, der der Rücklage zugeführt wird. So erfreut die Stärkung der Rücklage, so notwendig ist sie aber auch, denn das Gesetz verlangt, daß nicht nur die bereits bewilligten Leistungen, sondern auch sämtliche Anwartschaften aus spätere Leistungen kapitalmäßig gedeckt sind, so daß also die Stärkung der Rücklage im Interesse der Versicherer selbst liegt. Wieviel, hat die Reichsversicherungsanstalt bei der Kapitalanlage volkswirtschaftlich und sozial nützliche Anlagen berücksichtigt. So hat sie sich besonders an der Förderung des Wohnungsbauwesens beteiligt und ferner Kapitalanlagen vorzuhalten, die den Erhaltung der Arbeitsgelegenheit, der Arbeitsfähigkeit und der Gesundheit der Versicherer dienen.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht eine Zahlentabelle über die Erränge der deutschen Schule während des letzten halben Jahrhunderts. Danach kann man drei große Entwicklungsschritte unterscheiden: Die Zeit von 1880—1914, gleichmäßiger Anstieg der Erntaten, 1915 bis 1920, rascher Anstieg, und schließlich die Zeit des langsamem Wiederaufstiegs, in der wir uns heute noch befinden. Vergleicht man die Durchschnittserträge der ersten fünf mit denen der letzten fünf Jahre dieses halben Jahrhunderts, so ist festzustellen, daß sich die Erränge unserer wichtigsten Bodenprodukte gewaltig erhöht, nahezu verdoppelt haben. Die Wissenschaft verteilt diese Errangssteigerung viel nach 20 Prozent auf den verbesserten Pflanzenschutz und die sachgemäße Bodenbearbeitung, zu 30 Prozent auf

Die Erfolge der Pflanzen- und Sortenzüchtung und zu 10 Prozent auf die gezielte Anwendung von Handelsdünger. Es liegt daher an der Erfahrungsbereitschaft und Werlfreude des einzelnen, sich und seinem Volke die Fort-

schritte der Tier- und Pflanzenzüchtung, des landwirtschaftlichen Maschinenbaus, des Verkehrs, der Kunststoff-Industrie usw. dienstbar zu machen.

## Eine Million Streifende Weiterhin ernste Lage in Frankreich

Die Streitlage ist in Frankreich unverändert ernst. Die Zahl der im Ausland beschäftigten Arbeiter wird jetzt auf etwa eine Million geschätzt. Der größte Teil der Betriebe ist von den streitenden Betriebsräten „besetzt“. An den Ausgängen stehen Streikposten, die aufzuhören von durch rote Armbinden kennlich gemachten Beamten und Gewerkschaftern besichtigt werden.

Die öffentlichen Verkehrsmittel, Straßenbahn, Untergrundbahn und Autobusse, verliehen uneingeschränkt ihren Dienst. Ebenso verkehren noch die Mietstrassenwagen. In den großen Kaufhäusern sind die Angestellten vollzählig erschienen, doch sind die Warenlieferungen ins Haus durch den Streik der Lieferwagenfahrer eingesetzt worden. In den Kaufhäusern haben die Lieferarbeiter die Einfüllungen und Ausgänge besetzt und verhindern das Publikum am Betreten des Kaufhauses.

In den Pariser Markthallen herrscht der gewohnte Betrieb. Die Befuhr von Gemüse und Lebensmitteln aus der Umgegend von Paris ist im großen und ganzen nicht beeinträchtigt worden. Allerdings versuchten vor der Stadt Streikposten, die LKW mit Gemüse an der Weiterfahrt zu verhindern. Hier mußte verchiedentlich die Polizei eingesetzt werden, der es in kurzer Zeit gelang, der Lage Herr zu werden und die Streikposten zu zerstreuen. Auch die Milchwirtschaft der Stadt Paris ist vorläufig gewährleistet. Bedenklich scheint jedoch die Lage in den Pariser Schlachthäusern zu sein. Dort ist eine Streitbewegung im Gange, deren Umfang und Ausdehnung zur Zeit noch nicht zu überblicken ist. Wie hierzu gemeldet wird, haben die Streikenden bis jetzt die Brühhäuser des Schlachthofes besetzt, um so die Schlachtungen zu verhindern.

Zu der Provinz nimmt der Ausstand seinen Fortgang. In den Bergwerken von Lens haben die Arbeiter trotz der am Donnerstag erreichten Anerkennung ihrer Forderungen durch die Bergverwaltungskommission die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen, sondern die Räte in den Bergwerken verbracht. Ebenso weigern sich die Bergarbeiter in Liévin, einzufahren. Andere halten verschiedene Schächte besetzt.

Auch im Département Oise breitet sich der Streik weiter aus. In Lille im nordfranzösischen Industriegebiet zählt man über 30 000 Streikende. In Bordeaux haben die Arbeiter einer Baugesellschaft die Arbeit niedergelegt und die Werke besetzt, nachdem sie ihre Forderungen überreicht haben. Zwischenfalls sollen nirgends vorgelommen sein.

Kurz nach 10 Uhr haben die Metallarbeiter in zahlreichen Pariser Fabriken am Freitagvormittag erneut die Arbeit niedergelegt und die Werkstätten besetzt, weil der Nachschub der Fabrikunternehmer den Abbruch der Verhandlungen erklärt hatte.

### Zulagen der Regierung

Der neue französische Ministerpräsident Léon Blum hielt im Rundfunk eine Ansprache, in der er besonders

## Kameradschaft bis in den Tod

Militärische Trauerfeier in Dresden.

Dresden, 6. Juni.

Am Freitagmittag wurde im Dresdener Garnisonlazarett eine Trauerfeier für den Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Wever, und den Oberstleutnant Kraus, die am 3. Juni den Fliegerabend feierten, abgehalten.

An der Feier, die im engsten Rahmen stattfand, nahmen der Befehlshaber im Luftkreis III, General der Flieger Wachendorff, mit dem Chef des Generalstabes, Oberstleutnant Speidel, ferner der frühere Fliegerkommandeur III, Oberst Mönnich, und als Vertreter des Kommandierenden Generals des IV. Armeekorps, General der Infanterie Litz, der Chef des Generalstabes, Oberst Olbricht, teil. Eine Ehrenkompanie der Fliegergruppe Großenhain erwies den auf dem Feld der Ehre Gebliebenen die letzte Ehrengabe.

Die mit der Reichsflagge bedeckten Särge waren im Hof des Garnisonlazaretts inmitten von dunklem Grün aufgebahrt. Hinter den mit Kränzen geschmückten Bahnen, die von Ehrenwachen flankiert waren, erhob sich ein schlichter Feldaltar mit dem Kreuzifix. Zu Beginn der Trauerfeier legte General Wachendorff einen Kranz nieder. Nach einem Choral sprachen der evangelische und der katholische Geistliche den Segen. Unter den leisen Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der Sarg mit der sierlichen Hülle des Generalleutnants

die innerpolitische Lage und die Streitbewegung behandelte. Er hündigte an, daß die Regierung das Volksfrontprogramm durchführen werde. Er versprach die baldige Verabschlußung von Gesetzesvorlagen über die 40-Stunden-Woche, den Kollektivvertrag und den bezahlten Urlaub. Das sind Forderungen der Arbeiterschaft. Blum versicherte, daß die Regierung zu den übernommenen Verpflichtungen stehen werde.

Die Kraft liegt aber in dem vollen Vertrauen des Landes zur Regierung. Die Aktion der Regierung müsse in der öffentlichen Sicherheit durchgeführt werden. Unruhen würden letzten Endes nur den Gegnern der Volksfront zugute kommen. Die Regierung verlangt daher von den Arbeitern, sich bei dem Kampf um ihre Forderungen dem Gesetz zu unterwerfen, denn nur durch das Gesetz würden ihre Forderungen erfüllt. Die Regierung forderte die Arbeiterschaft zur Ruhe, zur Würde und Disziplin auf. Ebenso wandte sich Léon Blum auch an die Arbeitgeber und verlangte von ihnen: weitgehende Verständigungsbereitschaft und nochmalige Überprüfung ihrer Forderungen. Von dem ganzen Lande verlangt die Regierung Ruhe und Besonnenheit. Man sollte sich nicht von den gerüchtigen Kreisen beeindrucken lassen, die Frankreich überwollend gegenüberstehen. Der Sieg vom 26. April und 3. Mai erhalte heute durch die Regierung der Volksfront seine volle Weite. Die französische Demokratie sei dadurch erneut gesichert. Blum verpflichtete sich, sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für die Arbeit der Regierung, deren Sorge in erster Linie das Wohl des Volkes sei, einzusezen.

Der Beschuß der Pariser Zeitungsverleger, am Freitag keine Blätter erscheinen zu lassen, hat bewirkt, daß am Freitag früh von sonst täglich etwa 30 Zeitungen nur sechs erschienen sind. Die großen und bekannten Pariser Zeitungen sind nicht herausgekommen. Es erschienen der sozialistische „Populaire“, das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“, die kommunistische „Humanité“, die radikalsozialistische „République“, die linke-republikanischen Kreisen achtbehende „Concorde“ und die royalistische „Action française“. Selbst die wenigen Zeitungstitte auf den großen Boulevards, die sonst die ganze Nacht geöffnet haben, geschlossen.

### Die Forderungen der Metallarbeiter

Die kommunistische „Humanité“ drückt den Wortlaut des Rahmenvertrages für die Metallindustrie ab, den die Arbeiter in den einzelnen Betrieben durchsetzen wollen. Der Vertrag ist auf ein Jahr bemessen und sieht das freie Organisationsrecht der Arbeiter in den Gewerkschaften, die Einführung von Betriebsräten in jedem Betriebe von über zehn Arbeitern, zwei Wochen bezahlten Urlaub bei einjähriger Werkszugehörigkeit, Dienstreisen in der zweiten Wagenklasse u. a. m. vor. Der geforderte Stundenlohn bewegt sich zwischen mindestens 5,25 Frs. und 8,50 Frans; Arbeiter über 18 Jahre sollen den Lohn der Erwachsenen erhalten.

Werber von 10 Offizieren der Luftwaffe gewoben und durch das Späher der Ehrenkompanie, die das Gewehr präsentierte, nach dem Wagen geleitet, in dem der Befehlshaber nach Berlin übergeführt wurde. Dort findet am heutigen Sonnabend im Reichsluftfahrtministerium, der Bildungsstätte des Vereinigten, eine Trauerfeier statt. Die sterblichen Überreste des Obergefreiten Kraus wurden nach Oberbayern übergeführt, wo er in seinem Heimatort zur letzten Ruhe bestattet wird.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, hat an den Vater des tödlich abgetöteten Vorwärtsmechanikers Kraus folgendes Beileidstelegramm gesandt: Herr Alois Kraus, Ruhstor bei Roding (Niederbayern). Bei dem tragischen Unglück, das sich in Dresden ereignet hat und dem der Generalstabchef der Luftwaffe zum Opfer fiel, ist auch Ihr braver Sohn auf dem Felde der Ehre geblieben. Auf das tiefste bewegt, spreche ich Ihnen mein aufrichtigstes Beileid aus. Die Luftwaffe verliest in Ihrem treuen Sohn einen hervorragenden Soldaten von eitler Pflichttreue. Bis in den Tod verbunden mit seinem Flugzeugführer General Wever stellte er jene einzigartige Kameradschaft unter Beweis, wie sie bei der nationalsozialistischen Luftwaffe vorbildlich ist. Gemeinsam mit dem Andenken an unseren Generalstabchef wird auch sein Name unerschöpflich in unseren Herzen weiterleben. Der Befehlshaber im Luftkreis V ist beauftragt, Überführung und Beisetzung Ihres Sohnes mit allen militärischen Ehren vorzunehmen. Ich selbst werde meinen Vertreter beauftragen, als Zeichen meiner tiefen Dankbarkeit einen Kranz am Grabe Ihres treuen Toten niederzulegen.

# Erfolgreiche Selbstverwaltung

Dr. Frits über nationalsozialistische Gemeindeführung.

Berlin, 6. Juni.  
Zum ersten Male seit der Gründung des Deutschen Gemeindetages im Mai 1933 waren die Vorstände des Deutschen Gemeindetages und seiner Landes- und Provinzialdienststellen und zwar als Amtstags zum 6. Internationalen Gemeindetag am 6. Juni versammelt. Die im Reichstagssaal bei Tross stattfindende Tagung wurde durch eine bedeutende Rede des Reichshauptamtmüters Dr. Kroll eingeleitet, der den verantwortlichen Leitern der deutschen Selbstverwaltungsbereichsstellen wesentliche Richtungspunkte für die Arbeit der Zukunft gab. Dr. Kroll verband mit einer kurzen Rückblick auf die Leistungen der deutschen Selbstverwaltung in den letzten drei Jahren den Dank an den Führer, der auch den deutschen Gemeinden den Wege zu erfolgreicher Arbeit erst frei gemacht hat.

Der Bürgermeister des Dritten Reiches hat, so stellte Dr. Kroll fest, seine Probe in der großen Linie bestanden und darf stolz darauf sein.

Die Erfolge in der Aufbauphase der Gemeinden hätten nie erreicht werden können, wenn die Gemeinden nicht Bürgermeister gehabt hätten, die in stärkster Hingabe die Grundfeste nationalsozialistischer Gemeindeführung in die Tat umzuführen bereit gewesen wären. Der Kampf um die völlige Wiedergewinnung der Gemeinden und um die Verbesserung des Gedankens der neuen deutschen Selbstverwaltung geht weiter.

„Ich darf“, so führte Dr. Kroll aus, „dem Führer heute melden, dass wir alle unser Möglichstes getan haben, die uns gestellte Aufgabe zu lösen, und das unser Einfluss der Erfolg nicht verfügt geblieben ist, ich darf dem Führer aber auch melden, dass wir auf dem und gewiesenen Weg unbeirrt weiterstreiten werden, bis auch die lebendige Gemeinde ein tragfähiges Glied im Unterbau des Reiches geworden ist. Die Finanzpolitik der Gemeinden wird auch in Zukunft aus die Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes gerichtet sein und bleiben.“

Mit dem Bekennen der Gemeinden zu ihrer Aufgabe, als Treibänder der Volksgemeinschaft das Vertrauen und die Einkünfte der Gemeinden gewissenshaft zu verwalten und die Gemeindefinanzen gefestigt zu erhalten, verband Dr. Kroll die Abrechnung billiger Gegenwartserfolge um den Preis wohligster Belastung der Zukunft. Der deutsche Bürgermeister soll auch in den kommenden Jahren die sorgsame Haushaltung der Gemeinde sein. Die vornehmste Aufgabe des Bürgermeisters ist es, die ihm in der Gemeinde anvertraute Gesellschaft zu erhalten und immer feier zusammenzuschließen. Es muss dem Bürgermeister gelingen, das Interesse der Gemeindeleute aus der passiven Sphäre herauszunehmen und in ihnen das Gefühl für die Notwendigkeit aktiver Mitgestaltung, tätiger Gesellschaft, zu erwecken.“

„Gewissenhafte Haushaltsführung und Pflege des örtlichen Gemeindeservice sind die beiden großen Aufgaben“,

so schloss Dr. Kroll, „deren Erfüllung er von dem deutschen Bürgermeister erwartet; damit dienen die Bürgermeister ihrer Gemeinde und den ihnen anvertrauten Gemeindemitgliedern und dem deutschen Volke und seinem Widerstandsfight und im besten Sinne unserem Führer und Reichsstatthalter, dem wir in unverbrüchlicher Treue folgen immerdar.“

## Börsnachrichten Gemeindeverwaltung

Über völkerbundene Gemeindepolitik sprach der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Fiehler, Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung. Börsnachrichten vermittelten die Forderung. Daher ist es selbstverständlich, dass im Verhältnis zu den Gemeinderäten und anderen Ehrenbeamten niemals ein diktatorischer Ton eintreten darf, der jedem selbstbewussten Mann die Lust nimmt, in der Gemeinde mitzumachen. Vertrauensvolle ausführliche gemeinsame Auseinandersetzung über alle irgend bedeutenden Fragen ist notwendig. Ist durch Führerprinzip und Gemeinderecht die enge Verbindung mit dem Volk geschafft gewährleistet, so wird sie politisch durch den Einfluss von Partei und Verwaltung garantiert. Gerade die Gemeindeverwaltung als die völknahmste von allen, muss durchdringen sein von dem rohen Gedanken der nationalsozialistischen

Weltanschauung. Die nationalsozialistische Idee setzt an der wichtigen Beziehung zwischen Gemeinde und Staat besonders ihre fruchtbare Kraft. Gerade die unlässliche Einsicht von Gemeinde, Staat und Volk hat auch den Gemeinden ideell den hinreichenden Schwung für ihre Aufbauarbeit gegeben. Der Erfolg dieser Arbeit liegt offen vor.

Wollten sich z. B. im Jahre 1932 die von den Gemeinden an den Staat nicht abgelieferten Staatssteuern in Preußen noch auf 223 Millionen RM. so betragen sie Ende 1935 nur noch 0,5 Millionen RM. Für Zwecke der Arbeitsbeschaffung haben die Gemeinden gewaltige Summen ausgetauscht.

Mit Stolz und Freude, so schloss Oberbürgermeister Fiehler, versicherte er als Reichsleiter und Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages, dass der Führer in allen deutschen Landgemeinden und Städten, in den Kreisen, Bezirken und Provinzen, eine Führungskraft zur Seite steht, die sich ihm für alle Zeiten in Treue und Disziplin verbunden weist.

Der stellvertretende Vorstand des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann in Hannover, sprach über das Thema:

### „Die Kulturaufgabe der Gemeinden“.

Er zeigte, welche überaus bedeutsame Rolle den Gemeinden, Landkreisen und Provinzialverbänden im gesamten Aufbau zukommt, wie sie nicht nur außerordentlich große Mittel dafür aufwenden, sondern vor allem ihr auf jedem Kulturgebiete durch liebvolle Pflege in wirkamster Weise dienen und damit gerade der heimatverbundenen und bodenverwurzelten Kultur wirtschaftlichen Lebensraum verschaffen.

## Eden besucht den Negus

Außenminister Goebbels stellte am Freitagvormittag dem Negus in der abessinischen Gesandtschaft einen etwa halbstündigen Besuch ab.

Was den für heute angesehenen Diplomatenempfang beim Kaiser von Abessinien angeht, so wird der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Cranborne, seiner persönlichen Einladung folge leisten. Nach der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George hat die an ihn gerichtete Einladung angenommen. Wie Neuter erfährt, werden viele Mitglieder des Diplomatenkorps nicht in der Lage sein, an dem Empfang teilzunehmen.

## Börsenbericht einberufen

Versammlung am 30. Juni

Gens, 6. Juni.

Der Generalsekretär des Börsenbundes hat den Mitgliedstaaten im Auftrag des Präsidenten der Versammlung telegraphisch mitgeteilt, dass die Börsenbundversammlung am Dienstag, dem 30. Juni, vormittags 11 Uhr, in Genf zusammenentreten wird. In dem Telegramm wird nochmals darauf hingewiesen, dass es sich um die Fortsetzung der im Oktober 1935 verlegten ordentlichen 16. Tagung der Versammlung handelt.

## Der Negus will verhandeln

Der Negus erörterte mit dem Londoner abessinischen Gesandten Dr. Martin und den Gesandtschaftsbeamten seine politischen Pläne. Aus der Presse geht hervor, dass er während seines Londoner Aufenthalts trotz seines Intingots eine lebhafte politische Verstärkung entwidmet wird. In einer Unterredung mit dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärte er, dass er alles in seinen Kräften Liegende tun werde, um die Sache seines Volkes zu unterstützen. Seine lässigeren Anstellungen seien keinen Ministern, die sich zur Zeit in Gore in Westabessinien befinden, mitgeteilt worden. Obwohl er auf seinem Land verlassen habe, habe er in keiner Weise auf seine Souveränitätsrechte über Abessinien verzichtet.

Der Berichtsleiter teilte dem Negus mit, dass Mussolini am Tage vor der Flucht des abessinischen Kaisers aus Addis Abeba die Übereinkunft eines Ultimatums an ihn angeordnet habe. Auf Grund der Bedingungen dieses Ultimatums hätte der Kaiser auf dem Thron verbleiben und die Oberhoheit über die centralen afrikanischen Pro-

vinzen behalten können. Italien habe jener den Abschluss eines Vertrages geplant, der Abessinien zu einem italienischen Protektorat gemacht hätte.

Der Negus antwortete auf diese Mitteilung, dass er keine Verbindung zu treten wünsche. Er habe Abessinien nicht lassen und sei nach Europa gekommen, um die Durchführung von Verhandlungen zu erleichtern. „Daher rufe ich“, meldet, dass der Negus bereits endgültig bestimmt habe, sich zur geplanten Volksversammlung des Börsenbundes am 30. Juni nach Genf zu begeben, um den abessinischen Standpunkt zu vertreten.

## Die Unterwerfungsaktion in Abessinien

Die Unterwerfungsaktion in Abessinien schreitet fort. In den letzten Tagen haben sich mehrere Häuptlinge insgesamt 50 000 Bewohner der italienischen Behörden unterstellt. In anderen Gebietsteilen steht die Unterwerfungsaktion aber immerhin auf einige Schwierigkeiten, doch schon aus der Tatsache erläutert lassen, dass die Räuberbewegungen seit dem Umsturz in Addis Abeba ein sonderbares Gärungslement in solche Stämme getragen, die stets auf ihre Unabhängigkeit bedacht gewesen sind. Zahlreiche Pressevertreter, die den Feldzug auf dem Gebiet von Addis Abeba, um in die Fimat zurückzukehren oder nach Palästina zu fahren. Uebrigens sind die einzigen beiden deutschen Pressevertreter, die den italienischen Feldzug begleitet haben, von Mariano Graziani durch Verleihung des Kriegssteuern mit Goldmedaille ausgezeichnet worden.

## Beginn des Reichshandwerkertages

Empfang der Presse in Frankfurt a. M.

Frankfurt am Main, die Stadt des deutschen Handwerks, ist wieder einmal zu einem Reichshandwerkertag eingeladen, der bislang in den Tagen vom 5. bis zum 10. Juni stattfindet. Die Männer des deutschen Handwerks in den Mauern des alten Mainstadts versammeln.

Ein Empfang der in- und ausländischen Pressevertreter im festlich geschmückten Bürgeraal des historischen Rathauses war der Beginn dieser feierlichen Tage. Nach einer Begrüßung der Fächer durch den Leiter des Presseamtes der Deutschen Arbeitsfront, Ballaß, richtete Reichshandwerkmeister Schmidt das Wort an die Gesandten unter denen man u. a. Oberbürgermeister Staatsrat Krebs sah. Reichshandwerkmeister Schmidt richtete herzliche Dankesworte an die Vertreter der deutschen Presse, die durch ihre vorbildliche Arbeit in den letzten drei Jahren ein gut Teil zum Neuaufbau des deutschen Handwerks getragen habe.

Das Fundament sei gelegt, das deutsche Handwerk im Arbeitsfront, „Arbeit und Ehre“ sei heute wieder der Leitspruch des deutschen Handwerks, und unter diesem Leitspruch stehe auch der diesjährige Handwerkertag. Das deutsche Handwerk wisse, dass es mit seiner Arbeit vor allem dem deutschen Volk zu dienen habe. Es habe neuen Forderungen und sei zufrieden.

Er habe daher die Hoffnung, dass die gute Zusammenarbeit zwischen Presse und Handwerk auch weiterhin bestehen bleibt möge. Am Abend fand dann im Opernhaus eine Festvorstellung „Die Meistersinger von Nürnberg“ statt.

## Aufbahrung im Luftfahrtministerium

Berlin, 6. Juni. Die sterblichen Überreste des tödlich verunglückten Generalstabchefs der Luftwaffe, Generalleutnant Wever, sind von Dresden in das Reichsluftfahrtministerium übergeführt worden. Während die Wache des Ministeriums angelehnt waren, trugen auch Unteroffiziere des Sarg in das Gebäude. Die Amis- und Abteilungsschefs des Reichsluftfahrtministeriums waren vor dem Sarg angetreten und erwiesen ihrem toten Kameraden bei seinem letzten Einzug in die Stätte seines bisherigen Wirkens die Ehrenbezeugung. Die Leiche des Generalstabchefs bleibe bis zur Trauerfeier im Reichsluftfahrtministerium aufgebahrt.

Die Leiche des Obergefreiten Kraus, der zusammen mit Generalleutnant Wever den Fliegertod fand, wird am Montag in seinem Heimatort Ruhstorf bei Passau mit militärischen Ehren beigesetzt.

# Schwester Margarete

URHEBER-RECHTS-SCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER VERDAU ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(22. Fortsetzung.)

Aber noch fühlte er sich jung. Wenn auch durch die Erlebnisse der letzten Zeit an den Schläfen die weißen Haare sich mehrten, er war kraftvoll und gesund. Er hatte das Recht, noch einmal Liebe zu fordern.

Sein klarer Verstand riet zwar ab, aber sein Herz drängte ihn dazu.

Und eines Tages stand Rapp's Entschluss fest, Margarete zu bitten, seine Frau zu werden.

\* \* \*

Es war ein Sonntag im August. Georg von Rapp hatte mit Margarete einen Ausflug auf der Alster unternommen.

Stolzig glitt das Boot im letzten Schein der sinkenden Sonne durch das stille Wasser.

Margarete war ganz in Gedanken verunken. Nur mechanisch bewegte sie das Rudern.

Blößgläsig begann Rapp leise zu singen. Ein kleines italienisches Lied, wie es die Gondoliere in Venedig singen.

„Sie sind recht fröhlich, Herr von Rapp,“ freute sich das Mädchen.

„Sind Sie es nicht, Margarete?“

„O doch! Den Tag war ja schön, so wunderschön! Ich bin herzlich müde nach dieser weiten Fahrt. Und ich bin glücklich, dass Sie wieder anfangen, froh zu werden.“

„Das verdanke ich Ihnen, Margarete!“ sagte der Mann innig und seine Stimme bebte dabei.

„Mir?“

„Ja! Sie haben mich das Leben wieder lieben gelehrt, weil... ich Sie lieben lernte. Ich... liebe Sie... Margarete!“

Das Mädchen ließ das Rudern sinken. Das Herz war mit einem Male von einer unbekannten Unruhe erfüllt und flog heftig.

Georg von Rapp liebte sie!

Sie konnte es nicht fassen.

All ihre Sehnsucht drängte dem Manne entgegen, zugleich aber empfand sie eine unbestimmte Angst vor dem Kommen.

„Margarete?“

„Ja...“ hauchte sie.

„Bitte sagen Sie mir ein Wort!“

„Sagen Sie etwas Geduld mit mir, Herr von Rapp...“

„Bis wir anlegen, Margarete, nicht länger! Nein, jetzt will ich keine Stunde mehr warten. Das Glück ist bei mir, ich will es halten!“

Sie erreichten die Anlegestelle. Rapp sprang als erster auf den Steg und half dann Margarete beim Anssteigen.

Als sie zitternd vor ihm auf dem Steg stand, da riss er sie in seine Arme.

„Du Liebe, du Starke und Stolze, nun sprich ein Wört! Ich liebe dich... du... ich liebe dich! Sag!“

„Sag du mit mir durchs Leben gehen willst, Margarete, wenn du mit mir durchs Leben gehen willst, Margarete, wenn ich auch so viel älter bin!“

Das Mädchen sah ihn fest in die leuchtenden Augen.

„Ich liebe dich!“ wiederholte sie feierlich seine Worte. „Was kümmern mich die Jahre, Georg!“

„Du sollst bald meine Frau werden, Margarete, willst du? Oder hast du Bedenken, wegen des wahrscheinlichen Geredes der Leute?“

„Nein,“ entgegnete sie lächelnd. „Ich denke nur an dich und mich!“

„Du willst also?“

„Ja!“

Da schlöss er sie wieder in seine Arme, und Margarete lag ganz still an seiner Brust.

Alles versank vor ihr, nur eins blieb: Ihre große Liebe zu Georg von Rapp. Diese Liebe war über sie gekommen, ohne dass sie es gewusst hatte. Erst bei seinen werbenden Worten war die Erkenntnis in ihr erwacht.

„Wie jung du bist!“ sagte Margarete. „Du... du... ich glaube, deine Vorfahren waren einstmal kluge

Seeräuber, die nicht lange fragten, sondern – zusammenschlugen.“

„Sag!“ lachte er übermütig. „Wie ein Seeräuber habe ich dich mir erobert!“

\* \* \*

Im Alsterpavillon stießen Georg und Margarete auf Dr. Poec, der von dem unerwarteten Zusammentreffen freudig überrascht war.

„Ihr Geheimnis verraten die beiden nicht, aber Poec fühlt, dass diese beiden Menschen jetzt mehr verbunden als Freundschaft.“

Er sah in Margaretes Augen jenes beseligende Leuchten, das nur die Liebe zu entzünden vermag.

„Dieser Tag war schön!“ sagte Georg von Rapp glücklich. „Doctor, Sie müssen auch mal mit aufs Wasser kommen! Besuchen Sie uns morgen. Wir wollen dann ein Stück mit dem Motorboot fahren.“

„Mal sehen, Herr von Rapp!“

„Und heute bleiben wir doch noch ein wenig beisammen? Ich bin nämlich heute in Laune, Doctor! Am liebsten würde ich einmal die Reeperbahn besuchen. Hätten Sie Lust, Margarete?“

„Reeperbahn? Ich war noch nie dort. Das ist doch eine bunte lebhafte Welt, wo sich Menschen aus aller Herren Ländern treffen. Theater, Kino, Varieté,“

„Was weiß ich, was es dort alles gibt.“

„Ich bin gern dabei,“ stimmte Margarete fröhlich zu.

Auch Dr. Poec erklärte sich bereit, mitzukommen.

\* \* \*

Als sie das „Eldorado“ betraten, überfiel Margarete plötzlich eine unerklärliche Angst. Sie bemühte sich, das beunruhigende Gefühl abzuwürgen, aber es wollte ihr nicht gelingen. Mittan unter den lagenden und schwatzenden Menschen nahm die kleine Gesellschaft Platz.

Fremde Laute klangen an Margaretes Ohr, Menschen verschiedener fremder Länder, darunter viele Seelstoten, waren anwesend.

Eben zeigte auf der Bühne ein Clown seine Künste in einem Musical-Akt. (Fortsetzung)

# Aus der Heimat

Spangenberg, den 6. Brachmond 1936.

**Rot oder gelb-rot, das ist die Freude!**

Wir haben an unseren Kraftfahrzeugen, Verkehrsleitern und Fahrrädern bunte Lampen, Lichter oder Rückleuchten — auf rot oder gelbrot. Es kommt darauf an — es kommt nur darauf an, wann und wo! Die Rückleuchten am Kraftwagenanhänger und das Schlußlicht unseres Kraftwagens oder Motorrades — also alle diejenigen Einrichtungen, die das Ende des Fahrzeugs anzeigen sollen, müssen rot sein, richtig rot, wie die roten Haltesignale auf der Eisenbahn. Rot ist auch die Laternen, mit denen Boulevards geschmückt und Straßenperrungen bezeichnet werden. Dann ist rot heißt, daß hier eine Stelle kommt, an der es nicht weiter geht oder daß ein Hindernis da ist, auf das ich achteln muß. Anders ist es mit dem sogenannten Stoplicht oder Stopplicht, mit dem der Kraftfahrer aufzeigt, daß er anhalten will. Während der Radfahrer die Weißte, während man im offenen Auto und auf dem Motorrad ebenfalls durch Hochstehen des Armes anzeigt, daß man halten machen will, bedarf es für geschlossene Wagen und Lastzüge einer besonderen Einrichtung hierfür. Wenn man in einer Limousine den Arm ausstreckt, so sieht das genau so wenig jemand, als wenn der Fahrer einer Zugmaschine, unter welcher zwei breite Anhänger laufen, diese Bewegung vollführt. Soher müssen diese Fahrzeuge eine Vorrichtung haben, die dem Betätigen der Bremse ausreicht und den hinüber kommenden Verkehrsteilnehmern anzeigt, was los oder vielmehr was beabsichtigt ist. Diese Einrichtung nennt man Stoplicht, und dieses Stoplicht muß gelbrot sein. Und darum ist zu achten, da diese Bestimmung jetzt endlich durchgeführt sein sollte.

**Olympia-Werbeveranstaltung.** Allerorts finden bei Werbeveranstaltungen statt, die den Zweck haben sollen, in jeder möglichen Weise auf das große Ereignis hinzuwiesen, das sich in diesem Sommer in dem neuen Berliner Sportfeld abwickeln soll. „Olympia“ ist die Parole dieses Jahres. Um sich nun dem großen Rahmen würdig anzutun, veranstaltet auch der Turnverein „Froher Mut“ Spangenberg heute abend im „Grünen Baum“ eine Olympia-Werbeveranstaltung. Durch turnerische Vorführungen und mit dem Ablauf des Films vom Stuttgarter Turnfest soll den Besuchern die Bedeutung des Turnspors zumagmacht werden. Die Vereinsführung wird es sich nicht nehmen lassen, den eill. Ablauf unserer Olympiaide kurz zu schaffen und auf die große Bedeutung derselben hinzuweisen. Wünschen wir der Veranstaltung ein volles Haus.

**Gustav-Adolf-Fest in Spangenberg.** Am morgigen Sonntag feiern wir in Spangenberg ein kirchliches Fest, das Gustav-Adolf-Fest des Kirchenkreises Melzingen. Im Jahre 1832, als die Evangelischen am Schönenstein bei Lützen den 200-jährigen Gründungstag an den Heldentod des frommen Schwedenkönigs Gustav Adolf, des Retters der evangelischen Kirche im 30-jährigen Kriege, feierten, erwachte unter ihnen das Verlangen, den Glaubensbrüder in der Ferne zu helfen. Der Leipziger Großeckmann veröffentlichte einen Aufruf zur brüderlichen Unterstützung bedrängter Glaubensbrüder. Darauf bildeten sich in Schlesien und Thüringen Sammelvereine; aber es war doch nur eine Arbeit im Atmen. Am Reformationsfest 1841 erließ der Hofprediger Zimmermann in Darmstadt einen Aufruf zur Gründung eines „Gustav-Adolf-Vereins“. Dieser Aufruf hatte ungedachte Erfolg; denn der Verein verbreitete sich über ganz Deutschland, ja über seine Grenzen hinaus. Getreu seiner Lohung: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allerwohl aber an den Glaubens Genossen!“ Galater 6, 10, baut der Gustav-Adolf-Verein den armen Gemeinden, die in katholischer Umgebung wohnen, Kirchen und Schulhäuser, stellt ihnen Pfarrer und Lehrer und hilft ihnen auf mancherlei Weise. Seit seinem Bestehen hat der Gustav-Adolf-Verein über 50 Millionen Mark an Unterhaltung ausgegeben und damit über 2000 Kirchen und Schulhäuser vollendet, etwa 1000 Schulhäuser erbaut und viele Evangelische in der Diaspora in ihrem Glauben gestärkt und erhalten. So ist es gewiß eine gute Sache, wenn auch bei uns ein Gustav-Adolf-Fest gefeiert wird. Unser Gruß gilt den vielen Gästen, die morgen unser Fest besuchen. Unser Gruß gilt weiter auch den Rednern, Pfarrer Höhne aus Waldau, der im Festgottesdienst am Vormittag predigt, dem Landessparrer i. R. Dr. Fuchs, aus dessen Feder der Artikel „Gegenwartsaufgaben des Gustav-Adolf-Vereins“ stammt, Pfarrer Michaelis, der früher Pfarrer in Eßweier war und über die „Evangelische Kirche in Elsaß-Lothringen“ spricht und Kreisfarrer Berthold Breitenau, der zum erstenmale dienstlich in Spangenberg weilte. An unserer Evangelischen Kirchengemeinde liegt es nun, die beiden Festgottesdienste zahlreich zu besuchen und auch damit zu zeigen, daß evangelischer Glaube und kirch-

# Aus der Geschichte unserer Stadt Spangenberg

werden wir demnächst regelmäßig an dieser Stelle Beiträge bringen und zwar Originalabdrücke aus dem von Herrn Bürgermeister Jenner wieder aufgesuchten und zugänglich gemachten Stadtarchiv. Dieses Buch enthält eine Fülle von interessanten Urkunden und Kopien von Urkunden aus der Zeit von 1440 bis 1796. Vor allem ist es auch eine Fundgrube für die Familiengeschichte der alten Spangenberger Familien. Wir empfehlen unseren Lesern, sich die einzelnen Zeilengabschnitte auszuschneiden und zu sammeln. Auf diese Art wird sich jeder leicht eine Sammlung der im Original schwer leserlichen, z. T. auch schon unleserlichen handschriftlichen Urkunden aus der Geschichte unserer Stadt anlegen können. Wir beginnen heute mit dem Abriss einer Niederschrift über das

## Spangenberger Bürgerrecht:

„Anno d. Fünfzehnundhundertsfünfzig Rheum usf Michaelis haben v. g. f. und h. (unseres gnädigen Fürsten und Herrn) Brampton, Bürgermeister und ganzer Rath beschlossen und vorwilligt das hinsolter kleine zu der Stadt Spangenberg Bürger werden soll er bringe da einen schriftlichen Schein wie er sich an den oben da er gewesen gehalten, und solche Bürgerschaft wie Vogl an sich bringen und solches soll der Stadt vorrechnet werden.“

Eigentlich soll einer und eine wo sie befehlige und überhalb der Stadt georen, seine Bürgerschaft mit fünf Dalerin jeden zu 31 albus gerechnet sich lauffen, und seinem gebührlichen eilt gegen uns: g. f. und h. und die stat von sich geben.

Zum andern, da aber der heid eins außerhalb der Stadt geboren, in die Stadt sich vermahlen würde und darum nidder sich lassen, soll die fünf Daler vorgedacht beisichgen wehne, die helfft erlegen, samt Vorrechnung des endes. Zum dritten, soll ein Jeder Bürger oder Bürgerin Sohn und Tochter nach gehaltenem Hochzeit tage, seinen Bürgereid von sich geben und seine Bürgerschaft mit einem vertel wein und einer Schilling wissbroth lösen und solches soll zu verehrung eines ganzen Rahts gehalten.“

Hinrich sollen jellich die Bürger so Ihren Eydt und Pflicht Uniform gnädigen Fürsten und Herrn auch gemeiner Stadt ihun ordentlich geschrieben werden, und volgender Eydt vorgehalten, den sie mit usserlichen fingeren leisten sollen, geschrieben werden.

Ich Glöde und Schwere dem Durchleuchtigen Hochgeboren Fürsten und Herrn Wilhelm Landgrafen zu Hessen Gräme, Cäciliebogen, Diez, Biegenhain und Nidda; meinem gnädigen Fürsten und herren, Ampleuten, Schultze, hiesigen Bürgermeister und Rath dieser Stadt Spangenberg, getrew, gewerlt und gehoramt zu sein. Ihre Geleg, gebote und verbolth auf ordnung zuhalten, Ihren Frommen, ehre und nutz zu fördern, und Schaden zu warnen nach allem meinen vermögen, wie ich als ein getreuer gehoramer Bürger, von rechts wegen schuldig, Ich gewilde

liches Leben in Spangenberg zuhause ist. Den Festgottesdienst am Vormittag wird der Chorverein „Liederkränzen“ und am den Nachmittag werden unter Männer-Gesangverein „Liederlaß“ und der Jung-Mädchen-Verein durch erhabende Lieder ausgehalten.

**Schemmern.** Ein schönes Zeichen wahrer Volksgemeinschaft geben mehrere Einwohner der hiesigen Gemeinde. Einem kleinen Landwirt war durch das plötzliche Verenden seiner Ehe ein schwerer finanzieller Schaden entstanden. Zur Linderung der Not wurde daraus eine Sammlung veranstaltet, die den stattlichen Betrag von 184 Mark erbrachte, der dem betroffenen Landwirt zur Verfügung gestellt wurde.

## Mandatvorberichtigungen in Südtirol

Bolzen, 6. Junt.

Wie bekannt wird, werden auch in diesem Jahre in Südtirol große Sommermärsche abgehalten. Um für die Unterbringung der Truppenverbände genügend Räumlichkeiten zur Verfügung zu haben, wurden aus diesem Grunde die Schulen bereits am 25. Mai geschlossen. Im Brennergebiet wurde der Bau mehrerer neuer Kasernen begonnen, so in Gossensaß, wo für diesen Zweck mehrere Grundstücke enteignet wurden.

## Schwarzes Brett der Partei.

Die Partei und ihre Gliederungen werden hiermit aufgefordert, sich geschlossen an der heute Abend, 8 Uhr, im „Grünen Baum“ stattfindenden Olympia-Werbeveranstaltung zu beteiligen.

Der Ortsgruppenleiter.

und gelobe auch, daß ich mein geschloß zur rechten Zeit geben will, auch mein Braven wie das meine Herren jeder Zeit ordnen und sezen, halten, als mir Gott helfe und sein heiliges Wort.“

Heute den 31 lag August 1581 sind folgende Personen vorgesetzte haben Ihnen Eydt und Pflicht gehaben:

|                    |                     |
|--------------------|---------------------|
| Hans Zimmermann    | Hans Ackermann      |
| Anton Ebert        | Jacob Henze         |
| Valentin Wagener   | George Breull       |
| Caijar Mengel      | Michel Löwer        |
| Hans Mosebach      | Kurt Nöde           |
| Valtein Schreiter  | Albrecht Pfüller    |
| Jüngling Astheim   | Gillar Bolland      |
| Andreas Herwig     | Hans Rampf          |
| Hans Dommer        | Hans Rosenkamm      |
| Kurt Keller        | Joist Adermann      |
| Kurt Sander        | Jacob Heusner       |
| Valentini Seipel   | Martin Reyer (ler?) |
| Heinz Andreas      | Joist Mengel        |
| Martin Ziegentoldt | Junghaus Seiß       |
| Joist Sander       | Friedrich Pfüller   |
| Claves Koch        | Peter Bach          |
| Hans Koch          | Claves Salzmann     |
| Förde Leicheroth   | Christoph Peill     |
| Hans Scheffer      | Elias Herwig        |
| Herman Laubach     | Hans Mundt          |
| Heinrich Ruerholt  | Mathias Steinbach   |
| Pauel Seibert      | Jerominus Apell     |
| Gaspar Breuss      | M. Dietrich Gräw    |
| Valter Herwig      | Joist Wagner        |
| Kurt Dünker        | Claves Schreiber    |
| Dietrich Geck      | Michael Schmidt     |

Nach bezlebte Personen haben den Siebenten Junii Ihren Bürger Eydt geschworen in anno 1574:

|                      |                   |
|----------------------|-------------------|
| Petter Vogt          | Hans Nachtrabe    |
| Christoffel Grebe    | Bast Schilde      |
| Hans Jungl           | Hans Wille        |
| Jörg Dorman          | Johannes Wille    |
| Müllerhans Dorman    | Michel Spill      |
| Hans Weber           | Curt Kaus         |
| Heinz Blumenthal     | Joist Grebe       |
| Andreas Danglerode   | Simon Haft        |
| Christoffel Seligman | Tyl Haft          |
| Alexander Dörner     | Hans Tuebell      |
| Hans Badstöber       | Hans Schymet      |
| Christoffel Wolf     | Valter Pfannlach  |
| Hans Ryelbach        | Christ Lembrister |
| Hans Englell         | Hans Schwyzer     |
| Curt Schreyer        | Pauel Ebert       |
| Heinrich Schwarz     | Hans Fulde        |
| Hans Dan (Dan?)      | Heinrich Schyvert |
| Ludewig Sy           | Petter Wendell    |
| Hans Granlich        | Adam Möller       |

Tragt die Nadel der inneren Mission am 13. und 14. Juni 1936!

## Vereinskalender

### Reichsbund für Leibesübungen.

### Turnverein „Froher Mut“ Spangenberg

Heute Abend 1/2 Uhr pünktlich treten alle aktiven Turner in weißer Turnkleidung (Turnerwappen) im Vereinslokal an. An der stattfindenden Olympia-Werbeveranstaltung nehmen auch die passiven Mitglieder geschlossen teil.

Der Vereinsführer

### Kleinkaliber-Schützenverein Spangenberg

Morgen vormittag von 9 Uhr ab: Übungsschießen. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Schießwart.

### Kriegerkameradschaft Spangenberg

Morgen vormittag von 9 Uhr ab auf dem Kleinkaliberstand: Übungsschießen. Die Aussicht führt Kamerad Schade.

Nachmittags findet im „Schützenhaus“ eine Versammlung statt.

Der Schießwart.

**ALVA** Dicksten Format!  
(Gesetzlich zulässiges Höchstgewicht)

Jetzt im Verbesserte Mischung durch Spitzen-Ernte 33!

## Der Prozeß gegen die Franziskaner

Ordensbruder Linus auf der Anklagebank.  
Nach einwöchiger Pause nahm der Prozeß gegen die Ordensbrüder der Franziskaner-Bruderschaft in Koblenz seinen Fortgang. Auf der Anklagebank stand der 44 Jahre alte ehemalige Franziskaner-Bruder Bernhard Schulenberg, der mit seinem Klosternamen Bruder Linus hieß. Schulenberg, der sich seit Dezember 1935 in Untersuchungshaft befand, wurde beschuldigt, durch neun selbständige zum Teil fortgesetzte Handlungen in den Jahren 1928 bis 1932 in verschiedenen Franziskanerkloster-Alstern widernatürliche Unzucht im Sinne des Paragraphen 175 getrieben und sich weiter an einer Reihe von zum Teil schwachsinnigen und idiotischen, zum Teil minderjährigen Pfleglingen vergangen zu haben. Mehrere Straftaten des Angeklagten sind bereits verjährt.

Wegen Gefährdung der Sittlichkeit werde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Vernehmung des Angeklagten sollte ein entziehendes Lebensbild eines Wüstlings auf. Der Angeklagte wurde 1892 in Neßlinghausen geboren. 1922 sei er in das Franziskanerkloster in Waldbreitbach eingetreten und habe 1927 die ewigen Gelübde der Keuschheit und Armut abgelegt. Er sei dann in verschiedene Klöster und Hospitäler zum größten Teil als Krankenpfleger, teilweise aber auch als Stations-Bruder tätig gewesen.

Von den schwachsinnigen Jünglingen, die zum Teil strafrechtlich nicht verantwortlich sind, befanden die beiden ersten, daß sie von Bruder Linus in seine Zelle befohlen seien. Sie erhielten dort Nachvahren geschenkt und wurden verschwendlich von ihm missbraucht. Ein anderer Schwachsinniger, ein schwerer Epileptiker, war 1931, als sich Bruder Linus an ihm verging, erst 16 Jahre alt. Er und ein 19jähriger geben zu, daß Bruder Linus sie mit Wein, Zigarren und Schokolade freigiebig beschönigte, um sie sich gefügig zu machen. Lebhaften erzählte einer dieser Jungen noch, daß er noch mehrere anderen Brüder zu Willen sein möchte. Bruder Kellermüller Gaudentius gab den Schwachsinnigen so viel Wein zu trinken, daß sie betrunken wurden und weniger Hemmungen hatten.

Die Zustände waren derart, daß der Junge schließlich aus dem Kloster Eberbach floh und in Saarbrücken einen Einbruchdiebstahl beging, nur um nicht wieder in das Kloster zurückgebracht zu werden! Dieser Junge hat schließlich dem Landeshauptmann von den standlosen Zuständen Kenntnis gegeben, so daß dann auf dessen Veranlassung die Strafverfolgung aufgenommen wurde.

Einen ebenfalls jugendlichen Pflegling, der gleichfalls von Linus missbraucht worden war, wurde von den Ordensbrüdern wiederholt gedroht, „sie trügen ihn in der Anstalt schon kaputt, wenn er irgend etwas erzählen würde!“ Dieser Junge hat aus Ekel vor dem schändlichen Treiben am 15. Juni 1932 Selbstmord begangen, indem er sich vor einem Eisenbahnzug warf!

### Siebzehn Jahre Zuchthaus

Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts verurteilte das Koblenzer Gericht den Ordensbruder Linus (Bernhard Schulenberg) wegen fortgesetzten Verbrechens gegen Paragraph 174, I StGB, in zwei Fällen und wegen fortgesetzten Vergehens gegen Paragraph 175 in fünf Fällen zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus. Dem Angeklagten werden die bürgerlichen Ehreerrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung stellen die Straftaten des ehemaligen Ordensbruders Linus insofern eine Besonderheit dar, als der Angeklagte erst mit 30 Jahren in die Franziskaner-Bruderschaft eingetreten ist und daß er in diesem Alter und nach seinem Vorleben genau wußte, was ihm in diesem Kloster bevorstand. Er wußte genau, daß er von dem Augenblick an, da er die ewigen Gelübde ablegte, verpflichtet war, ein klosterähnliches Leben in Keuschheit und Armut zu führen.

Der Angeklagte, der von seinem 30. bis etwa zu seinem 40. Lebensjahr im Kloster gewesen ist, hat diese Versprechen, die er sich selbst und seinem Orden gegeben hat, nicht gehalten. Die Reihe seiner Taten zeigt, daß er als erwachsener und erfahrener Mann, der das Leben kennengelernt hatte, sich nicht nur wahllos an seinen Mitbrüdern vergangen hat, sondern auch an ihm gegenüber hilflos dastehenden Kranken und jüngeren Leuten, auf die er Kraft seines Alters und seiner Ordensleidung einen besonderen Einfluß ausüben konnte. Nach solchen Taten ist in der deutschen Volksgemeinde, deren Reinerhaltung auch mit Aufgabe des Gerichtes ist, für den Angeklagten kein Platz. Die Strafkammer hat ihm daher die bürgerlichen Ehreerrechte auf zehn Jahre aberkannt.

### Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für Joannis

Im Prozeß gegen den Sittlichkeitsverbrecher Pfarrer Joannis verhendete die Strafkammer Ellwangen folgendes Urteil:

## Die Stadtkirche St. Johannes zu Spangenberg

Bum Gustav-Adolf-Fest am 6. Juni

Und beide schon vor langen Jahren entfernt worden, in diesem Totenhof stand in alter Zeit eine Kapelle des heiligen Grabes, die ab dem 10. Jahrhundert bestand. Seit 1527 wird in der Kirche die Lektion Martin Luthers verlesen.

Das Innere des Gotteshauses war im Laufe der Jahrhunderte nach und nach ganz verbaut worden. Der Ostseite des Chores stand die Orgel, im übrigen Raum befanden sich Emporenbühnen, welche die Halle teilweise verdeckten und die Kirche verbunkerten.

Im Jahre 1866 wurde das Innere der Kirche nach den Entwürfen des Baumeisters Hoffmann zu Melchingen einer gründlichen Reparatur unterzogen und dadurch Rahmen der gotischen Bauart wieder hergestellt. Die Kosten betrugen damals 15.000 Mark, die von der Gemeinde aufgebracht wurden, ohne daß eine Anleihe dazu genommen wurde. Die Orgel wurde damals abgebaut und an die Turmseite versetzt. Bei dieser Instandsetzung wurden auch die um den Altar liegenden steinernen Säulen herausgenommen. Es fanden sich darunter leere Gräber, drei dieser Platten bzw. Denkmäler, welche die Vergesungen und Inschriften noch gut erhalten sind, in der Vorhalle der Kirche aufgestellt, nämlich des Rentmeisters Conrad Murhart, gest. 3. Nov. 1580, des Schlosskommandanten Johann Peter Südländer, gest. 5. April 1675 und 3. der Margarete von der Saal mit ihrem in Stein gehauenen Bildnis und der Saal in großen lateinischen Buchstaben: „Allhier liegt die tugendhame Frau Margarete, geborene von der Saal, Langen Philippus des Ersten andere eheliche Gemahlt um ihn geschieden in der Farzeit sechzigfach am sechsten Julii in den Nacht um Zehn ur“. In dieser Vorhalle steht auch der steinerne Sarkophag der heiligen Landgräfin Anna, Herzogin von Sachsen, Gemahlin des Landgrafen Ludwig des Friedfertigen von Hessen. Eine zweite Instandsetzung der Kirche wurde im Jahre 1903 nach den Entwürfen des Architekten Höck zu Kassel vorgenommen. In der Kirche verzeichnen zwei Christatafeln die Namen der Spangenberg Bürger, die die Kriege von 1813/14 und 1870/71 mitgemacht haben. Eine weitere steinerne Christatafel verlendet seit 1923 die Namen der im Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Stadt.

Über die Glocken der Heimatkirche folgt ein besonderer Aufsatz.

F. C. H.

buches und auf Grund der Verordnung des Reichsgesetzes zum Schutz von Volk und Staat zu einer Zuchtausstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten und zum Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren

### Die Lage in Palästina

Ultimatum des Bürgermeisters von Haifa.

Die Lage in Palästina ist nach wie vor äußerst gespannt. Eine Anzahl arabischer Dörfer wurde von der Mandatsverwaltung neuerlich mit kollektiven Geldstrafen belegt. Zahlreiche Fernsprechtellungen wurden verhindert. Die jüdischen Pflanzungen in der Umgebung von Gaza wurden durch die Verbeförderung von 2400 Bäumen schwer geschädigt. Die Regierung von Transjordanien hat Referenten einberufen, um die Bewachung der Grenzen gegen Palästina zu verstärken.

Der Bürgermeister von Haifa, Hassan Bey Shukri, hat gemeinsam mit dem arabischen Teil der Stadtverwaltung an den britischen Oberkommissar einen Brief gerichtet, in dem er mit seinem und der arabischen Stadtverwaltung Rücksicht droht, falls nicht innerhalb von zehn Tagen die Forderungen der Araber erfüllt werden sollen. Die Araber werden nunmehr auch der Propaganda ihre Antwort zu geben. So wurde beim Wuffi ein Propagandabüro errichtet und arabische Propagandabüros nach Ägypten und dem Irak entsandt.

Owwohl in der letzten Zeit sich Fälle der Arbeitsaufnahme besonders in Kleinbänderkreisen mehren, wird aus arabischer Seite die Streitlage optimistisch beurteilt. Da den Äußerungen maßgebender arabischer Persönlichkeiten kommt nach wie vor ein unmachbarer Standpunkt zum Ausdruck. Die arabischen Nationalisten fordern, daß ihre Bewegung von kommunistischen Abwehrungsversuchen nichts wissen wolle. Diesbezügliche Bemühungen der Kommunisten seien entschieden zurückgewiesen worden.

## Schützenhaus

Morgen, Sonntag, ab 8 Uhr abends

## Tanz

Von unter Geben noch mehrere hundert

Bentner

**Nr. 229 Roggenstroh**  
an das hiesige Fernsprechnetz ab.

Wagner, Landesfeld

Frau Wollenhaupt

Habammen-Schwester

**ORDEN-ZAPF**  
KASSEL, Köln, Str. 12

Inserieren

bringt Gewinn!

**Georg Klein**

Eisenwaren-  
Handlung

Spangenberg

### Besprühren der Obstbäume.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Nachblüten-Spritzung bei den Obstbäumen unbedingt durchgeführt werden muss. Die Wichtigkeit dieser Spritzung besteht in der Bekämpfung der Obstmause und des Schorfes. Sie wird deshalb durchgeführt mit Schwefelkalkbrühe und Blei- bzw. Kalkfarben.

Die Obstbaumbesitzer wollen sich wegen der Spritzung der Bäume an den Herrn Lehrer i. R. Rohde, hier Schnellröderstraße wenden.

Wird die Spritzung der Obstbäume nicht durchgeführt, so kann die Ortspolizeibehörde die erforderlichen Maßnahmen auf Kosten der Besitzer oder Nutzungsberechtigten durchführen lassen.

Spangenberg, den 5. Juni 1936.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:

Fenner.

### Brennholzverkauf.

Die Stadt Spangenberg verläuft am 9. Juni 1936 vorm. 9 Uhr im Kasteller folgende Brennholz:

29 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel

248 Rm. Eichen-Scheit und -Knüppel

20 Rm. Birken-Scheit und -Knüppel

4 Rm. Erken-Scheit und -Knüppel

Spangenberg, den 5. Juni 1936.

Der Bürgermeister:  
Fenner.

### Lest die Spangenberg Zeitung.

Sonntag, 7. Juni 1936

Trinitatistisch

Gustav-Adolf-Fest für den Kirchenkreis Melsungen

Gottesdienst in:

Spangenberg

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höhn-Kassel-Waldau  
Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst

Mittwoch 12 Uhr: Festversammlung in der Kirche

1. Predigt: Landessparrer D. Fuchs aus Kassel

2. Vortrag über „Aus der Kirche von Elsch-Pollingen“, von Pfarrer Michaelis aus Weimar, früher

in Meg.

Schlusswort: Kreispfarrer Gerhard Breitenau

Es singen die Spangenberg Chorvereinigung

Elbersdorf:

Vormittags: 12 Uhr: Pfarrer Höhn-Waldau

Kirchliche Vereine

Dienstag abends 8 Uhr: Co. Jugendchor im Stift